

# 270 Bürger arbeiten an Jerichows Zukunft

## Integriertes Entwicklungskonzept: Fragebogenaktion wird ausgewertet

Mit dem Integrierten Entwicklungskonzept (IGEK) für die Stadt Jerichow geht es voran. Die Ergebnisse aus der Fragebogenaktion geben Einwohnern eine Stimme.

Von Frank Bürger  
Jerichow • Anne Ehrich von der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt kann aufatmen. Wieder eine Station weiter beim Integrierten Entwicklungskonzept für die Stadt Jerichow. Am 3. Juni um 18 Uhr wird das Ergebnis der Fragebogenaktion und der durchgeführten Ortsbegehungen im Dorfgemeinschaftshaus Kleinwusterwitz Interessierten vorgestellt, sogar umrahmt von einem kleinen Kulturprogramm.

In dem Fragebogen sind auch der Grund und die Schritte der Erarbeitung eines Integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzepts beschrieben. „Mit dem Konzept wollen wir einen Fahrplan aufstellen, wie sich unsere Gemeinde bis 2030 entwickeln soll“, teilt die Verwaltung mit.

Ziel sei es, allen Einwohnern eine lebens- und liebenswerte Heimat zu bieten. „Bürgerbeteiligung wird dabei groß geschrieben“, so die Verwaltung. Im Schreiben an die Einwohner ist der Begriff Bürgerbeteiligung auch als einziger auf dem Papier fett gedruckt.

Mit ihren Meinungen, Hinweisen und Vorschlägen können die Einwohner aktiv an der Erarbeitung des Konzeptes mitwirken und somit die Zukunft der Stadt mitgestalten.

Im Fragebogen konnten die Einwohner ihr Wohn- und Lebensumfeld in der Gemeinde aus der persönlichen Sichtweise beurteilen. So konnte eruiert werden, was gut laufe und was an Strukturen in der Gemeinde verbessert werden müsste. Zu bewerten hat der Teilnehmer unter anderem folgende



Auch in Zabakuck fand eine Ortsbegehung statt. Die Teilnehmer waren unter anderem auch in der Kirchenruine.

Foto: Frank Bürger

Punkte: Grundversorgung, die medizinische Versorgung, die Kinderbetreuung, die Betreuungsangebote für Senioren, das bürgerschaftliche Engagement sowie das Vereinsleben, die Sport-, Kultur- und Freizeitangebote, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die Straßenanbindung, das Radwegenetz, die Versorgung mit Internet, das Wohnraumangebot, den Sanierungs- sowie Modernisierungsbedarf, das Arbeitsplatzangebot sowie das touristische Angebot sowie auch die Grünanlagen.

Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und selbstverständlich anonym.

207 Fragebögen wurden abgegeben. „Das ist eine stolze Leistung“, teilt Anne Ehrich mit.

### Konsum ist zu

Positiv wurde vor allem das intakte Dorfleben oft genannt. Immer wieder taucht der Begriff funktionierende Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe auf. Dazu wurde auch das funktionierende Vereinsleben in der Stadt gewürdigt. Immer wieder als positive Faktoren werden die Abgeschiedenheit und Ruhe genannt. Dazu kommt auch die Schönheit der Landschaft. Bei den Kritik-

punkten stehen die tägliche Versorgung und fehlende Einkaufsmöglichkeiten an erster Stelle. Das sei aber regional verschieden. In der Stadt selbst sei das nicht so gravierend. Vor allem auf den Dörfern, die zur Stadt gehören, sei das aber ein Problem. „Immer wieder sei erwähnt worden, dass man ja in Schlagenthin einen Konsum habe“, sagt Ehrich. Wenige Tage später war das Geschäft zu (Volksstimme berichtete).

Ein weiteres Problem sind die Fahrradwege. Hierbei hat man nicht an den Altmarkrundkurs gedacht, sondern das Vorhandensein der Radwege innerhalb der Gemeinde. Ein

weiteres Thema war die ärztliche Versorgung in der Kommune. Zudem geht es um das Fehlen der öffentlichen Spielplätze. Beispielhaft kann hier auch die Standortsuche in Redekin genannt werden. Eine Elterninitiative versucht dort, in eigener Regie und mit Spendengeldern, einen Spielplatz zu bauen.

Es gäbe in der Gemeinde auch zu viele leerstehende Gebäudekomplexe. In aller Munde ist derzeit auch die im Juni stattfindende Versteigerung des Herrenhauses in Schlagenthin.

Eine sehr große Hilfe bei der Bestandsanalyse waren für Anne Ehrich die Ortsbegehun-

gen. „Hier wurden sehr viele konkrete Projekte genannt“, so Ehrich. So kam der Öffentliche Personennahverkehr zur Sprache und der Wunsch nach einer bedarfsgerechten Infrastruktur. So fehle auch ein grenzüberschreitender Busverkehr nach Brandenburg. Und immer wieder Tenor auf den Dörfern: „Wir brauchen mehr Einkaufsmöglichkeiten“.

Noch ist die Bedarfsanalyse nicht ganz abgeschlossen. „Auf der Sitzung am 3. Juni können sich alle noch einmal einbringen und unsere Ausführungen können kritisch hinterfragt werden“, so Anne Ehrich abschließend.